

Leipziger
Tage



zige
blatt

No. 120. Sonntags

den 30. April 1815

Die Vergebung der Sünden.

Eine Sonntags-Erbauung für die, welche in die Kirche, so gut als für die, welche nicht in die Kirche gehen.

Nach dem Englischen von Rocher.

Wenn es noch eine solche Macht giebt, wie es ehemals eine geistliche, die päpstliche, gab, welche Sünden gegen Erlangung eines gewissen Strafs, oder besser eines Sündengeldes vergeben, und anmaßlich, weil sie das Geld dafür genommen, solche gleichsam als nie geschehen angesehen wissen will; so ist es durchaus keine Sünde mehr, vor dem Gelde niederzufallen und es anzubeten.

So nun daraus hervorgehet, wie das die Geschichte durch Jezus Ablasskram klärlich genug an den Tag gebracht hat, daß man nicht nur für Geld — Vergebung der Sünden erlangen, sondern sogar durch Vorausbezahlung Sünden begehen könne, je nachdem man dafür zu bezahlen Geld genug darbieten konnte; so muß man doppelt sein Litz vor dem Gelde hüten.

Sindet nun in diesen Fällen ein Preis-Cou-

vant Statt, wie er wirklich, durch so manche Erfahrungen Statt findet, ob man sich gleich schämt, diesen Preis Cou ant so bekannt zu machen, wie das die Kaufleute gewöhnlich zu thun pflegen, ohne daß dabey in Erwägung zu ziehen seyn möchte, daß die Kaufleute oft unter dem ausserordentlichen Preis-Couant verkaufen, und wenn das Messer an der Kehle steht, besonders zur Zeit der Messen, in der Nähe der Parlamente, zu den ungewöhnlich niedrigsten Preisen verkaufen: so ergiebt sich hieraus, wie weit unerschätzbarer das Geld sey, als die glauben, welche entweder nicht viel, oder gar kein Geld haben; so wie sich auf der andern Seite ergiebt, daß, wenn einmal Preise gelten sollen, die am glücklichsten sind, die am meisten haben; denn sie können damit so gut den Himmel erhandeln, als sie damit das Feuer der Hölle dämpfen können, so lange das Gewissen schweigt, was immer schweigen muß, wenn besonders die Hölle von Staatspielen unterhalten werden kann. Wehe aber darum dem ärmern Theile, die solche Preiskäufe an die Käufer wärter verkaufen müssen, und zwiefach Wehe den Armen, welche auf die Asche von jenem angewiesen sind.